

# Lernspiele im Koranunterricht: Die Einführung eines spielpädagogischen Ansatzes beim Koranunterricht für Kinder

von  
Halise Kader Zengin

## Abstract

*Der Koranunterricht weist eine Kontinuität auf, die von der Zeit des Propheten bis in unsere Tage reicht. In diesem Beitrag wird der Koranunterricht für Kinder und Institutionen, an denen der Koranunterricht erteilt wurde, in der Pädagogikgeschichte des Islams nachgezeichnet. Es wird der Bedarf an neuen Ansätzen für den Koranunterricht und Lernspiele als lehrmethodischer Ansatz diskutiert. Schließlich werden exemplarisch Lernspiele für den Koranunterricht vorgestellt.*

## 0. Einführung

Während die Ziele, Methoden, Institutionen und Räumlichkeiten des Koranunterrichts je nach Bedarf und Zeitumständen Unterschiede aufweisen, so hat es doch immer durch alle Zeitalter einen kontinuierlichen Koranunterricht in der religiösen Erziehung des Islam gegeben. Hierbei hat der Ansporn von Koranversen und Hadithen einen hohen Stellenwert. Der Koran, der sich ja selber als einen Wegführer<sup>1</sup> und Ratgeber<sup>2</sup> bezeichnet, hat den Gläubigen nahegelegt, über die Verse nachzudenken und sich um ein Verständnis ihrer zu bemühen.<sup>3</sup> Der Prophet hat gesagt: „Euer Wohltäter ist der, der den Koran lernt und ihn lehrt.“<sup>4</sup> „Der Tugendhafteste unter euch ist der, der den Koran lernt und ihn lehrt.“<sup>5</sup> Wer immer den Koran liest, ihn auswendig lernt und, was er erlaubt, als erlaubt, und was er verbietet, als verboten anerkennt, den wird Allah um dieses Korans willen in das Paradies einlassen und ihn gleichzeitig für zehn Personen aus seiner Familie, und seien sie (dazu) bestimmt, (in der) Hölle (zu brennen), zum Fürsprecher erheben.<sup>6</sup> Damit hat der Prophet uns angespornt, uns lernend mit dem Koran zu beschäftigen. Andererseits hat der Ratschlag des Propheten, die Kinder zum rituellen Gebet anzuhalten, die Familien dazu veranlasst, den Kindern die zur Verrichtung des rituellen Gebetes notwendigen Suren beizubringen.<sup>7</sup>

Der Koranunterricht für Kinder fand vor allem in der Art und Weise statt, dass man das Lesen des Korans gelehrt hat und einige Suren bzw. auf Wunsch manchmal auch der ganze Koran auswendig gelernt wurden. Durch alle Epochen hindurch waren die Methoden, die zum Zwecke des Lesens und Auswendiglernens des Korans eingesetzt wurden, ähnlich. Der allgemeine Ansatz bei Erziehung und Unterricht, Veränderungen bei den Methoden im Allgemeinen haben sich jeweils auf den Koranunterricht ausgewirkt. Insbesondere ist es erforderlich, dass die Methoden, die

---

<sup>1</sup> Vgl. 2:185; 27:2.

<sup>2</sup> Vgl. 20:1-3.

<sup>3</sup> Vgl. 43:2-3; 47:24.

<sup>4</sup> TIRMIZI 1934, 32.

<sup>5</sup> Ebd., 32.

<sup>6</sup> TIRMIZI 1976, 43.

<sup>7</sup> Manche Gelehrte sind, davon ausgehend, dass gefordert wird, die Kinder in der Verrichtung des rituellen Gebetes zu unterweisen, zur Entscheidung gelangt, dass damit auch das Lehren des Korans gefordert wird. Außerdem muss das Kind, um seine Andacht in der Form des rituellen Gebetes verrichten zu können, bestimmte Suren und Gebete kennen. Einige Gelehrte vertreten die Auffassung, es bestehe für jeden Muslim die für jeden gültige individuelle Vorschrift [Fardul - Ayn], aus dem Koran jedenfalls dasjenige auswendig zu lernen, was zur Verrichtung des rituellen Gebetes benötigt wird. Vgl. CANAN 1983, 86f.; KARAÇAM, ohne Datum, 96.

der Lehrer in seinem Schulunterricht benutzt, parallel dazu auch in den Korankursen und bei dem in den Moscheen veranstalteten Koranunterricht in ähnlicher Weise zum Einsatz kommen.

Heute nimmt bei der Erziehung von Kindern und im Schulunterricht methodisch der Einsatz von Lernspielen einen breiten Raum ein. Die positiven Auswirkungen des Spielens auf die Entwicklung des Kindes und der Gedanke, den Unterricht so durchzuführen, dass dabei der Spielbedarf des Kindes gedeckt wird, hat die Frage, ob denn das Lernspiel in der religiösen Erziehung zum Einsatz kommen kann, auf die Tagesordnung gebracht.

In der vorliegenden Arbeit soll eine Antwort auf folgende Frage versucht werden: „Kann man im Koranunterricht Lernspiele einsetzen?“ Im Rahmen dieser Hauptfrage wird angestrebt, die in der Geschichte des Islam von islamischen Pädagogen beim Koranunterricht für Kinder benutzten Ansätze sowie die Herangehensweisen von Institutionen, die diesen Unterricht veranstalten, zu beleuchten. Schließlich soll dargestellt werden, warum es beim Koranunterricht neuer Ansätze bedarf. Gegenstand dieser Untersuchung ist auch die Frage, ob die Möglichkeit besteht, den Unterricht mit Lernspielen zu gestalten. Zu diesem Zweck werden einige Beispiele von Lernspielen im Koranunterricht vorgestellt. Die Studie bezieht sich nicht auf den Einsatz von Lernspielen in allen Bereichen der religiösen Erziehung, sondern beschränkt sich auf die Frage nach deren Einsetzbarkeit im Koranunterricht. Methodisch stellt der erste Teil Arbeit eine Literaturstudie dar, im praktischen Teil werden die Lernspiele der Verwendung im Koranunterricht angepasst.

## **1. Koranunterricht für Kinder und Institutionen, an denen der Koran unterrichtet wurde, in der Pädagogikgeschichte des Islam**

Es erscheint angebracht, die Ansätze von Pädagogen im Koranunterricht für Kinder einerseits und die Ansätze, die in den Institutionen, an denen der Koran unterrichtet wurde, andererseits in jeweils verschiedenen Kapiteln zu untersuchen. Im Folgenden werden sie der Reihe nach behandelt.

### *1.1 Die Meinungen von einigen muslimischen Pädagogen über Ansätze beim Koranunterricht für Kinder*

Eine Untersuchung der Geschichte der islamischen Erziehung ergibt zunächst folgenden Sachverhalt: Uns ist nichts dahingehend überliefert worden, dass der Prophet etwa Kindern direkt den Koran unterrichtet hätte; wohl bekannt ist hingegen, dass er Kindern kurze Gebetsformeln und leicht erlernbare Ausdrücke wie die Einheitsbezeugung [Kalima Tawhid] beigebracht hat. Eine Überlieferung, die auf Dschundeb ibn Abdillah zurückgeht, mag ein Licht auf die Herangehensweise des Propheten bei der Erziehung von Jugendlichen werfen und auch für die Erziehung von Kindern erhellend sein. Dschundeb erzählt uns wie folgt: „Als Jugendliche, die in der Nähe des Rasulullah [des Gottesboten, Titel des Propheten] groß geworden sind, lernten wir zunächst den Glauben, danach lernten wir den Koran, was unseren Glauben dann festigte. Aber ihr lernt heutzutage vor dem Glauben den Koran.“<sup>8</sup> Al-Dschahiz<sup>9</sup> erwähnt (3. Jhdt. nach der Hidjra, dem Auszug der Gemeinde aus Mekka nach Medina im Jahre 622, Beginn der Islamischen Zeitrechnung), als er die Wissensgebiete aufzählt, in denen die Kinder unterrichtet werden, auch den Koran. Es

---

<sup>8</sup> TABARANI 1984, 165.

<sup>9</sup> Al-Dschahiz hat in der Zeit von 777/781-868/869 in Irak gelebt und dort gelehrt.

scheint, dass die Kinder zu dieser Zeit, um in den Wissenschaften unterrichtet zu werden, von Lehrern Unterricht bekommen haben. Al-Dschahiz berichtet, dass die Lehrer die Kinder in der Verrichtung des rituellen Gebetes und im Koran unterrichtet haben, und dass sie die Aussprache der Kinder verfeinert haben, indem sie sie Lehrgedichte haben aufsagen lassen. Ziel des Koranunterrichtes war das Lesen und Rezitieren des Korans. Das Ergebnis des Lesens oder Rezitierens war, da manche Teile häufig wiederholt wurden, eine Erleichterung des Auswendiglernens.<sup>10</sup>

Ibn Sahnun<sup>11</sup> (3 Jhdt. n. d. H.) teilt uns mit, wie seiner Ansicht nach die Lehrer, die den Koranunterricht durchführen, zu honorieren seien; weiterhin nennt er die Bedingungen eines mit dem Lehrer diesbezüglich abzuschließenden Vertrages, und er beschreibt, wie genau die Schüler das, was sie aus dem Koran auf ihre Tafeln übertragen haben, auswischen sollen. Außerdem erfahren wir noch, wie und in welcher Höhe die Strafen zu verabreichen sind, die etwa während des Koranunterrichts notwendig werden, sowie welche Geschenke die Lehrer zu geben haben, wenn die Kinder den ganzen Koran durchgelesen haben, und dergleichen mehr.<sup>12</sup> Es hat den Anschein, dass man den Kindern die Suren einschließlich der schriftlichen Form und der Deklinationen beigebracht hat.<sup>13</sup> Zu den Lernzielen gehörten wohl auch die im Koran vorkommende Grammatik, die Aussprache einschließlich der Vokalzeichen, der Silbenaufbau, Schönschrift sowie Pausenzeichen und Dehnungszeichen.<sup>14</sup> In dieser Form besteht der Inhalt des Koranunterrichtes darin, den Koran lesen zu lernen, ihn von Anfang bis Ende durchzulesen und durchzunehmen sowie bestimmte Abschnitte auswendig zu lernen. Methodisch gesehen ging der Koranunterricht folgendermaßen vor sich: Zunächst zeigte der Lehrer den Kindern die Aussprache des Korans, bzw. er lehrte ihn laut vorlesend, worauf die Kinder dem Lehrer das, was sie gelernt hatten, wiederum laut vorlasen.<sup>15</sup>

Al-Kabisi<sup>16</sup> (4. Jhdt. n. d. H.) zufolge mag es zwar nicht zu den religiösen Vorschriften [Al-Fard] des Vormundes eines Kindes zählen, sein Kind zur Schule zu schicken, damit es den Koran studiert, es sei aber die größte Wohltat, die man dem Kind angedeihen lassen könne. Für den Fall, dass das Kind keinen Vormund hat, der dies übernehmen kann, wird gefordert, dass der Herrscher dies auf sich nimmt. Wo auch dieser Fall nicht zutrifft, soll ein Verwandter des Kindes dafür sorgen, dass es am Koranunterricht teilnehmen kann. Wenn in dieser Epoche zur Erziehung der Kinder ein Lehrer in Anspruch genommen wurde, so war es das Ziel, einen Unterricht im Koran, über die rituelle Reinigung und das rituelle Gebet durchzuführen.<sup>17</sup> Den Inhalt des Koranunterrichtes bilden Grammatik, Vokalzeichen, Silbenaufbau, Schönschrift, das Rezitieren unter Berücksichtigung der Dehnungszeichen und einige Elemente der Rezitierkunst.<sup>18</sup> Außerdem gehört es für Kinder, die lernen, den Koran zu lesen und zu rezitieren, zu den Lernzielen, den gesamten Koran zu lesen, und auch das Auswendiglernen ist Teil dieses Lehrplanes.<sup>19</sup> Die Kinder wenigstens soweit im Koran zu unterrichten, dass sie ihr rituelles Gebet verrichten können, bzw. sie die dafür

<sup>10</sup> Vgl. IPEK 1993, 68.

<sup>11</sup> Ibn Sahnun wurde im Tunesien 777 geboren und hat dort bis 854 gelebt.

<sup>12</sup> Für eine ausführliche Erörterung vgl. IBN SAHNUN 1996.

<sup>13</sup> Vgl. ebd., 59.

<sup>14</sup> Vgl. ebd., 55f.

<sup>15</sup> Vgl. ebd., 57.

<sup>16</sup> Al-Kabisi war ein tunesischer Gelehrter und hat in der Zeit von 935-1012 in Qairawān gelebt.

<sup>17</sup> Für eine ausführliche Erläuterung vgl. AL-KABISI, ohne Datum, 17f.

<sup>18</sup> Vgl. ebd., 28f.

<sup>19</sup> Vgl. ebd., 36, 68.

notwendigen Abschnitte auswendig lernen zu lassen, wird als religiöse Pflicht [wadshib] angesehen. Von daher ergibt sich zumindest ein Ziel des Koranunterrichtes, nämlich die Fähigkeit, das rituelle Gebet verrichten zu können.<sup>20</sup> Unterrichtsmethode ist wiederum das Aufsagen der Kinder dessen vor dem Lehrer, was sie auswendig gelernt haben, das heißt Unterricht und Wiederholung [talim und ard].<sup>21</sup> Was die Methode angeht, nach der die Kinder das in der Gesamtgruppe auswendig Gelernte vor dem Lehrer rezitieren, so hat Al-Kabisi die Entscheidung darüber dem Lehrer überlassen. Wenn die Kinder nach dieser Methode durch das Auswendiglernen keinen ausreichenden Lernerfolg erzielen, muss der Lehrer die Kinder jeweils einzeln abhören.<sup>22</sup>

Die Ansichten, die Ibn Dschema<sup>23</sup> (7. Jhdt n. d. H.) uns in seinem Werk mitteilt, beziehen sich weniger auf die Erziehung von Kindern, als vielmehr auf die Ausbildung von Jugendlichen, die sich an der Madrasa [Einrichtung höherer Bildung im Islam] befinden. In diesem Werk empfiehlt er im Kapitel über die Haltung und das Betragen der Studenten, dass der Schüler mit dem Koran anfangen, und nachdem er diesen auswendig gelernt hat, seine Kenntnisse mit der Exegese und den übrigen Wissenschaften über den Koran vervollkommen soll.<sup>24</sup>

Auch wenn sich das Werk des Zernudschi<sup>25</sup> (7. Jhdt n. d. H.) mit dem Titel *Talim'ul-Muteallim* auf die Pädagogik des Islam bezieht, so wird doch deutlich, dass er hier den Ausdruck „Schüler“ oder „Student“ in einer allgemeinen Bedeutung verwendet und dass mit „Schüler“ eben nicht „Kinder“ gemeint sind. Zernudschi zufolge gehören die Kenntnisse, die als individuelle Vorschrift [Fardul - Ayn] gelten, über die also jeder Muslim verfügen muss, zum „Ilmihal“, will sagen, zum Katechismus. Dies sind eben die Kenntnisse, die jeder Muslim im täglichen Leben braucht, wie die über das rituelle Gebet, das Fasten, die Pilgerfahrt, das Almosengeben, was dergleichen mehr zur Religionsausübung gehört, und was man darüber wissen muss. Deswegen muss man so viel aus dem Koran beherrschen, wie es zur Verrichtung des rituellen Gebetes erforderlich ist.<sup>26</sup>

Ibn Chaldun<sup>27</sup> (8. Jhdt. n. d. H.) teilt mit, der Koranunterricht für Kinder finde aufgrund einer religiösen Pflicht statt, und dass seinetwegen sich der Glaube bei den Kindern entwickle. Ibn Chaldun zufolge findet der Koranunterricht für Kinder deswegen schon im frühen Alter statt, damit das Gelernte sich im Herzen einprägt, sich dort festigt und ein Fundament für das später zu Lernende bilden kann. Bei seiner Beschreibung der Ansätze im Koranunterricht, wie er für Kinder betrieben wird, macht Ibn Chaldun ausdrücklich darauf aufmerksam, dass diese Ansätze Unterschiede aufweisen.

Die Muslime Westafrikas haben wohl den Kindern zunächst nur den Koran lesen lassen und ihnen beim Vorlesen die Schrift, die Form und die Schreibweise sowie die Meinungsunterschiede der Hafiz [Ein Hafiz ist, wer den ganzen Koran auswendig rezitieren kann] und der Kenner der Rezitationskunst [kiraat] zu diesen Themen er-

<sup>20</sup> Vgl. ebd., 73f.

<sup>21</sup> Vgl. ebd., 34, 105.

<sup>22</sup> Vgl. ebd., 117.

<sup>23</sup> Ibn Dschema' wurde in Mittelsyrien in Hama 1241 geboren. Er hat bis 1333 in Kairo gelebt und gelehrt.

<sup>24</sup> IBN DSHEMA' 1998, 112.

<sup>25</sup> Ez-Zernudschi war ein berühmter Gelehrter in Turkestan in der Zeit um 1223.

<sup>26</sup> Vgl. EZ-ZERNUDSCHI 1979, 9.

<sup>27</sup> Ibn Chaldun wurde 1334 in Tunesien geboren. Er hat in Kairo unterrichtet und bis 1406 gelebt.

klärt. Andere Kenntnisse wie Hadith, Jurisprudenz, Dichtung und Sprachkunde des Arabischen haben sie im Zuge des Koranunterrichtes nicht gelehrt. Der Koranunterricht wurde fortgeführt, bis die Schüler meinten, sie hätten genug gelernt, und sie den Lehrstuhl verließen.

Die andalusischen Muslime haben den Kindern den Koran und die übrigen Schriften nur zum Zwecke des Rezitierens und Lehrens vermittelt. Da der Koran als Quelle von Religion und Wissen das Fundament ihrer Erziehung bildete, sahen sie den Koranunterricht als grundlegend an. Aber gleichzeitig mit der Durchführung des Koranunterrichts lehrten sie die Schrift und die arabische Sprachkunde, und ließen auch Gedichte auswendig lernen. Es ist die Rede von einem derartigen Unterricht, bis das Kind heranreift und erwachsen wird.

Die Muslime Nordafrikas hingegen haben meistens Koran und Hadith in loser Folge gleichzeitig den Kindern gelehrt. Dem Lehren des Korans, der Weitergabe verschiedener Überlieferungen und der Rezitationskunst haben sie eine größere Bedeutung beigemessen. Den Kindern haben sie neben dem Koranunterricht auch das Schreiben vermittelt.

Die Muslime des Ostens haben die Kinder zusammen mit dem Koran auch in den anderen Wissensgebieten unterrichtet. Ibn Chaldun bringt zum Ausdruck, dass die Jugendlichen neben dem Koran aus anderen Büchern auch über Regeln und Gesetze unterrichtet wurden, dass aber hierbei kein Lese- und Schreibunterricht erteilt wurde. Die Lehrer, die das Schreiben lehrten, waren nämlich andere, als die für den Koranunterricht zuständigen.<sup>28</sup>

## 1.2 *Vorherrschende Ansätze der Institutionen für den Koranunterricht für Kinder*

Zu den Institutionen, die wir im Folgenden untersuchen möchten, gehören vor allem die Kuttab-Mahalle Mektebi-İptidai Mekteb [Bezeichnungen für verschiedene Einrichtungen der Grundschulstufe], die Dar'ul Kurra, Huffaz [Anstalt für die Vorleser und die Hafiz] und schließlich die Korankurse.

### 1.2.1 Kuttab-Mahalle Mektebi-İptidai Mekteb

Während die Kuttab eine wichtige Rolle beim Koranunterricht für Kinder spielte, kennen wir in der Pädagogikgeschichte des Islam zwei Arten. An der einen wurde das Lesen und Schreiben gelehrt, an der anderen wurden der Koran und die religiösen Grundsätze des Islam vermittelt. Bei Tschelebi finden wir die Nachricht, dass es in den ersten Epochen des Islam eine Kuttab, an der ein Unterricht zu Koran und den religiösen Wissensgebieten stattgefunden hätte, nicht gab, dass eine solche Kuttab erst nach der Zunahme der Zahl der Hafiz und der Lehrer Verbreitung gefunden hätte.<sup>29</sup> Tschelebi überliefert uns die Ansicht des andalusischen Gelehrten Abu Bakir Ibnu'l Arabi (gest. 542 n. d. H.), dem zufolge man die Kinder erst dann zur Schule geschickt habe, wenn sie an Intellekt gereift seien. Dort, nachdem sie die Schrift, das Rechnen und Arabisch gelernt hätten, hätten sie in mündlicher Unterweisung durch den Rezitationskunstlehrer einen Teil des Korans auswendig gelernt hätten. Abu Bakir Ibnu'l Arabi berichtet im Übrigen, die Kinder hätten nach einer Weile das Auswendiglernen abgebrochen und seien, ohne den ganzen Koran memoriert zu haben, I-

<sup>28</sup> Vgl. IBN CHALDUN 1996, 155ff.

<sup>29</sup> Vgl. ÇELEBI, 1998, 28f.

mame geworden.<sup>30</sup> Dem kann man wohl Folgendes entnehmen: Ziel des Koranunterrichtes war das Lesen des Korans und das Auswendiglernen bestimmter Abschnitte daraus. Über die Methode besitzen wir zwar keine sicheren Erkenntnisse, man nimmt aber nicht an, dass sich die Verfahrensweisen von denen der Einzelunterricht erteilenden Lehrer wesentlich unterschieden haben.

In der Seldschukenzeit<sup>31</sup> wurde die Erziehung und Ausbildung der Kinder an den Kuttab fortgesetzt, in der Osmanenzeit<sup>32</sup> an den Sibyan Mektebi [Kinderschulen] oder der Mahalle Mektebi [Ortsschulen], bzw. an den Daruttalim [Unterrichtsanstalten]. Diese Schulen waren in einem Nebengebäude der Moschee oder in einer Ecke der Moschee selber untergebracht. Das einzige Grundfach dieser Schule war der Koran, dessen Ziel es war, das Lesen vom Blatt zu vermitteln, ohne Erläuterung der Bedeutung. Neben dem Koranunterricht wurden auch grundlegende religiöse Kenntnisse und deren Anwendung vermittelt, und, wenn dieses von den Eltern gewünscht wurde, der Beginn der Ausbildung der Kinder zum Hafiz, d.h. man ließ den ganzen Koran auswendig lernen. Wiederum lehrt man den Kindern die Aussprache des Koran und einige Gebete, ohne den Inhalt der Bedeutung nach zu vermitteln. Kinder im Alter von fünf bis sechs Jahren konnten zu jedem gewünschten Zeitpunkt an diesen Schulen beginnen. Methodisch fand der Unterricht in folgender Form statt: Jeder Schüler stellte sich vor dem Lehrer auf, die Lektion wurde vorgelesen, woraufhin sich das Kind wieder an seinen Platz begab, um die Lektion mehrmals zu wiederholen. Da die Schullaufbahn zu jeweils unterschiedlichen Zeiten begann und die Kinder bei Schulantritt auch verschieden alt waren, ergab sich eine Individualisierung des Unterrichts.<sup>33</sup>

Im Erlass, den der Sultan Mahmud II.<sup>34</sup> im Jahre 1824 verkünden ließ, und mit dem er eine Grundschulpflicht einführte, sind die Fächer, in denen die Kinder unterrichtet werden sollen, aufgeführt: der Koran, die Kunst der Koranrezitation, Katechismus, die religiösen Pflichten und Gebote im Islam und der Religionsunterricht.<sup>35</sup> In einer im Jahre 1847 ergangenen Verordnung wird entschieden, an den Kinderschulen [Sibyan Mektebi] das arabische Alphabet, den letzten Teil des Koran [ab Sure 78], die übrigen Teile des Koran, das türkische Rechtschreibwörterbuch (die Orthographie des Türkischen), Moral, die Schrift (zwei verschiedene Schriftarten, sülüs und nesih), den Katechismus, die türkische Rezitationskunst und den Koran (zweimaliges Durchnehmen) zu unterrichten sowie die Ausbildung zum Hafiz des Koran vorzunehmen (dies gilt für die Kinder, die Hafiz werden möchten). Die Neuerung, die mit der Verordnung von 1847 eingeführt wird, besteht darin, dass begonnen wird, den Kindern neben der Unterweisung im Koran auch das Schreiben beizubringen. Allerdings wünschte der Sultan nicht, dass auf den „schwarze Steintafeln“ genannten Klassentafeln Koranverse geschrieben wurden, was man als respektlos empfand. Zu dieser Zeit ist der Koranunterricht, auch wenn er in nach Schülerwissen differenzier-ten Gruppen stattfindet, immer noch individuell gestaltet. Im Statut über das öffentliche Bildungswesen aus dem Jahre 1869 werden im 6. Artikel unter den nach neuen Methoden an den Kinderschulen zu unterrichtenden Fächern das arabische Alpha-

<sup>30</sup> Vgl. ebd., 26 u. 28 zitiert: IBNU'L ARABI, ohne Datum, 291.

<sup>31</sup> Seldschuken waren türkische Regierende in der Zeit von 1077-1307. Das Reich erstreckt sich über Mittelasien, Iran, Irak, Syrien, Anatolien und über Teile der arabischen Halbinsel.

<sup>32</sup> Das osmanische Reich bestand von 1299 bis 1923. Das Reich erstreckte sich lange Jahre über Kleinasien, den Nahen Osten, den Balkan, Nordafrika und auf der Krim.

<sup>33</sup> Vgl. AKYÜZ 1997, 72-75.

<sup>34</sup> Der Sultan Mahmut II. war ein Herrscher des Osmanischen Reiches.

<sup>35</sup> Vgl. AKYÜZ 1997, 132.

bet, der Koran, die Kunst der Koranrezitation, Moral und der Katechismus ebenfalls erwähnt.<sup>36</sup>

In der Zeit des absolutistischen Regimes (1878-1908) finden in den Lehrplänen der İptidai Mektep (für die dem Erziehungsministerium unterstehenden Grundschulen wird diese Bezeichnung verwendet) für das 1.-3. Schuljahr (in der Stadt) bzw. das 1.-4. Schuljahr (auf dem Dorf) das arabische Alphabet, der Koran, die Kunst der Koranrezitation und Rezitierkunst sowie der Katechismus weiterhin Erwähnung. Falls das Kind an der Ausbildung zum Hafiz teilnehmen soll, bleibt es bis zum Alter von 15 oder 16 an dieser Schule.<sup>37</sup>

Nach dem Anbruch der Republik<sup>38</sup> wurde an den Schulen mit dem Koranunterricht fortgefahren. Besonders im Grundschullehrplan von 1924 war vorgesehen, den Kindern ab der 2. Klasse unter dem Fächernamen Koran und Religionsunterricht zunächst das Alphabet beizubringen und dann im Zuge des Lesens des Koran mit dem Durchnehmen des letzten Koran-Teils fortzufahren. Man hielt es für angebracht, wenn nötig von der Moral des Propheten Muhammed zu sprechen. Der Lehrplan von 1926 hingegen erwähnt den Inhalt des Religionsunterrichtes wie das Koran-Lesen oder eine vergleichbare Fertigkeit nicht mehr.<sup>39</sup> Man sieht, wie man von diesem Zeitpunkt an beginnt, zu einem laizistischen, republikanischen Erziehungsverständnis überzugehen, und der Inhalt des Religionsunterrichts anfängt, sich zu ändern.

#### 1.2.2 Dar'ul Kurra und Huffaz [Anstalt für die Vorleser und die Hafiz]

Während an der Kuttab kleinen Kindern Koranunterricht erteilt wurde, habe es, so heißt es, seit der Zeit des Propheten die Dar'ul Kurra gegeben, die sich offenbar an Erwachsene gerichtet haben. Diese Institutionen waren der Ort, an dem der Koran unterrichtet wurde und an dem man einen Teil oder auch den ganzen Koran auswendig lernen ließ. Während in Seldschukkischer Zeit die Madrassen, an denen Koranwissenschaften gelehrt wurden, Dar'ul Huffaz [Hafizanstalten] genannt wurden, bezeichnete man in Osmanischer Zeit die gesonderten Räumlichkeiten in den Gebetshäusern [masdschid, von der Moschee zu unterscheiden], wo der Koranunterricht stattfand, und die Madrassen, an denen die Fachausbildung im Koran stattfand, Dar'ul Kurra. Mit dem Gesetz über die Zusammenlegung der Lehrgänge (Tawhid-i Tadrisat) vom 3. März 1924 wurden diese Institutionen in Korankurse umgewandelt.<sup>40</sup>

#### 1.2.3 Der Korankurs

Als die Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit den Charakter einer religiösen Erziehung und Unterweisung verlor und „Religion“ ein Schulfach wie die anderen auch wurde, wurde die Dimension, die sich mit der Praxis der Religion befasste, sowie die des Koranunterrichts den Korankursen überlassen. In der Türkei versucht man heutzutage, an den Moscheen des im Jahre 1924 gegründeten Ministeriums für Religiöse Angelegenheiten sowie an den unter dem Ministerium firmierenden Korankursen, dem Bedürfnis der Bevölkerung an Korankursen und deren diesbezügliche Erwartungen gerecht zu werden.

---

<sup>36</sup> Vgl. ebd., 140ff.

<sup>37</sup> Vgl. ebd., 196ff.

<sup>38</sup> Die türkische Republik wurde im Jahr 1923 gegründet.

<sup>39</sup> Für eine ausführliche Darstellung vgl. DOĞAN 2003, 647-670.

<sup>40</sup> Vgl. BOZKURT 1993, 543ff.; KAZICI 2000, 39.

In der Zeit der Republik weisen die Korankurse, in Bezug auf Existenz und Anzahl, keine Kontinuität auf. Im Jahre 1925 wurde für die Ausbildung von Hafiz ein für zehn Personen ausreichendes Budget bewilligt, doch schon 1929 wurden die Korankurse aufgrund der Schriftreform geschlossen. 1930 hingegen wurde der Koranunterricht für Kinder unter zwölf Jahren verboten, für die über zwölf Jahren wurde es nur wenigen Gelehrten erlaubt, einen Unterricht lediglich in Koran, den Suren für das rituelle Gebet und weiteren Gebeten abzuhalten. Im Jahre 1932 gab es nur neun Kurse mit neun Lehrbeauftragten, nach 1950 nahm diese Zahl allerdings zügig zu.<sup>41</sup>

Heute aber gibt es unter dem Amt für Religiöse Angelegenheiten drei Arten von Korankursen, an denen Kinder/Jugendliche im Koran unterrichtet werden. Zunächst gibt es die Kurse, an denen Schüler mit abgeschlossener Grundschulausbildung (Kinder mit dem Abschluss der 8. Klasse) im Rezitieren des Koran und in Religionskunde unterrichtet werden. Zum zweiten gibt es die Kurse, in denen nach dem Abschluss der ersten (Kurs-)Art die Ausbildung zum Hafiz vorgenommen wird. Als drittes sind die Kurse zu nennen, in denen während der Sommerferien Kindern mit dem Abschluss der 5. Klasse das Rezitieren des Korans und grundlegende religiöse Kenntnisse vermittelt werden. Das Amt für Religiöse Angelegenheiten hat insbesondere der Erziehung der Kinder, die an den im Sommer abgehaltenen Korankursen teilnehmen, eine große Bedeutung beigemessen und im Jahre 2006 den Lehrplan neu reformiert. Bei der Anwendung besagten Lehrplanes wird den Lehrbeauftragten empfohlen, die in Erziehung und Ausbildung allgemein anerkannten Ansätze, Methoden und Techniken zu verwenden.<sup>42</sup>

## **2. Der Bedarf an neuen Ansätzen für den Koranunterricht und Lernspiele als lehrmethodischer Ansatz**

Während die Kinder im Fach Religionskultur und Moralkunde über Religion unterrichtet werden, erwerben sie die für die Ausübung der Religion notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten, soweit dies die Rezitation und das Auswendiglernen des Koran betrifft, zumeist in der Moschee und im Korankurs. Die in der Moschee am Unterricht teilnehmenden Kinder, die von der Schule her bestimmte Lehrmethoden gewohnt sind, begegnen nun der Pädagogik der Moschee. Während die Kinder an der Schule nach Vorgaben der modernen Pädagogik beim Lernen dramatisches Spiel gewohnt sind und Bilder malen, Musik hören, mit Arbeitsbögen arbeiten, in farbig gestalteten Büchern lesen und Spiele spielen, mögen sie in der Moschee in eine durchaus andere Welt eintreten.

An den Moscheen herrschen, insbesondere wenn es um den Koranunterricht geht, im Allgemeinen die klassischen Lehr- und Lernmethoden vor.<sup>43</sup> Da das Niveau der Kinder Unterschiede aufweist, ist der Lehrvorgang zumeist individualisiert. Während der Religionsbedienstete lehrt, sagt er die Buchstaben des Korans aus der Vorlage

<sup>41</sup> Vgl. BALTACI 2000, 16f.

<sup>42</sup> Vgl. DIYANET İŞLERİ BAŞKANLIĞI [Amt für Religiöse Angelegenheiten] 2006.

<sup>43</sup> Im Erlass des Amtes für Religiöse Angelegenheiten über Korankurse geht es in der Anlage 4 um Methoden des Koranunterrichts. Hiernach wurden für das Lehren der Buchstaben des Koran Zeigen, schreiben- und vorlesen-Lassen als Methode angegeben. Für das Lernen des fehlerlosen Rezitierens wurde gefordert, die Schüler den anderen rezitierenden Schülern zuhören zu lassen, damit sie auf diese Weise die Fertigkeit des richtigen Rezitierens erwerben können. Bei der richtigen Lautung der Buchstaben hingegen werden folgende Methoden gefordert: dem Lehrbeauftragten beim Rezitieren aufmerksam zuhören, danach das Wiederholen durch die Schüler in Gruppen, wobei sie sich gegenseitig auf Fehler aufmerksam machen. Für das Auswendiglernen des Koran wird als Methode das laute Rezitieren und Wiederholen angeführt. Für eine ausführliche Erläuterung vgl. <http://www.diyamet.gov.tr/turkish/default.asp> [Zugriff: 26.01.2009].

mit dem arabischen Alphabet einzeln vor, und das Kind wiederholt anschließend die Buchstaben, die es gesehen und gehört hat, jeweils einzeln und der Reihe nach. Die Aussprachefehler der Kinder werden vom Religionsbediensteten berichtigt. Auch die Koransuren werden zunächst Vers für Vers von Bediensteten vorgelesen, und die Kinder wiederholen die Verse, wie sie sie vom Bediensteten gehört haben.<sup>44</sup> Als Hausaufgabe lernt das Kind die Sure, die der Moscheebedienstete ihm aufgegeben hat. Falls es gelernt hat, den Koran vom Blatt zu lesen, wird es diese Aufgabe lesend erledigen, falls nicht, so wird es wiederholt jemandem zuhören, der die Lektion kennt, und die Sure so lernen. Bis es nun in der Moschee an die Reihe kommt, wird es die Sure immer wieder wiederholen, um sich zu vergewissern, dass es sie gut auswendig gelernt hat. Wenn es dann selber an der Reihe ist, setzt es sich vor dem Religionsbediensteten hin und rezitiert dann einzeln die Sure, die es auswendig gelernt hat.<sup>45</sup> Nach einer anderen Methode helfen sich die Kinder untereinander. Diejenigen, die zuvor die Sure auswendig gelernt haben und beim Abhören durch den Religionsbediensteten richtig rezitiert haben, hören ihrerseits nun die Kinder ab, die die Sure erst neu lernen und helfen ihnen so beim Lernen. In der gleichen Weise helfen diejenigen, die schon den Koran lesen können und eine höhere Lernstufe als die anderen erreicht haben, denjenigen richtig zu lesen, die dies noch nicht können.

Wissenschaftler, die sich in ihrer Forschung mit dem Menschen beschäftigen, also Psychologen, Neurologen und Pädagogen, veröffentlichen regelmäßig neue Erkenntnisse darüber, wie der Mensch lernt, wie er sein Wissen über lange Zeit speichert und, wenn gefordert, dieses Wissen wieder abrufen. Eine Erziehung nach Methoden, die im Lichte dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse entwickelt werden, erhöht nicht nur die Qualität und die Nachhaltigkeit des Gelernten, sondern aktiviert das Kind zusätzlich während des Lernvorgangs und erfüllen zusätzlich bestimmte Bedürfnisse und Erwartungen. Gewünscht wird Folgendes: Anstatt dass das Kind das ihm vermittelte Wissen an seinem Sitzplatz hörend empfängt, einfach wiederholt, und es so speichert, soll es, in Kommunikation mit den anderen Kindern, und als Ergebnis seiner eigenen Selbsttätigkeit, das Wissen strukturieren. Einer der wirksamen Ansätze bei der Strukturierung ihres Wissens durch die Kinder ist der Lehransatz, der Lernspiele verwendet.

Lernspiele sind geplante und zielgerichtete Spiele, die es ermöglichen, die im Lehr- und Lernprozess angestrebten Fortschritte zu erreichen, das zuvor Gelernte zu festigen und angelernte Fehler zu berichtigen.

Ist es überhaupt möglich, den Koranunterricht unter Anwendung eines Ansatzes, bei dem Lernspiele eingesetzt werden, durchzuführen? Wenn wir dieser Frage ein wenig nachgehen, so sehen wir, dass es zwei Aspekte diesbezüglich gibt. Der erste ist der theologische Aspekt: Widerspricht es nicht der Würde des Koran, den Koranunterricht spielerisch durchzuführen? Der zweite Aspekt: Sind die Methoden und Techniken des Spieles auf den Koranunterricht anwendbar? Die Gründe für die Opposition derjenigen, die gegen einen spielerischen Ansatz im Koranunterricht sind, rühren im Allgemeinen vom ersten Aspekt und einem religiösen Skrupel her. Sie führen ins Feld, dass der Koran heilig sei und eine spielerische Durchführung eine Respektlosigkeit gegen den Koran bedeute. Tatsächlich aber hängt die Beantwortung der Frage in ihrem theologischen Aspekt von der Spielweise des in Frage stehenden Spieles

---

<sup>44</sup> Wenn das Kind dem Religionsbediensteten zuhört und so den Koran studiert, so wird dies „Sema“ genannt.

<sup>45</sup> Die Lernkontrolle durch den Religionsbediensteten, wobei das Kind auswendig aufsagt, heißt „Arz“.

ab. Hier wird verkannt, dass es das Ziel ist, den Koran zu unterrichten, das Spiel hingegen ein diesem Zwecke dienendes Mittel, ein Vehikel. In der Tat ist es möglich, auch auf spielerische Weise den Respekt vor der Würde des heiligen Buches zu vermitteln und zu wahren. Auch wer die im traditionellen Verständnis hergebrachten Methoden des Koranunterrichtes vertritt, ist nicht von der gleichen Sorge befreit, dass nämlich bei den Kindern gegen den Koran ungünstigen Verhaltensweisen und Haltungen sich zeigen könnten. Wenn das Kind, bevor es vor dem Bediensteten seine Lektion rezitieren kann, lange warten muss, bis es an der Reihe ist, und in dieser Zeit, außer zu wiederholen und einem seiner rezitierenden Mitschüler zuzuhören, so gar keiner anderen Tätigkeit nachgehen kann, so mag dies sehr wohl eine emotionale Wirkung auf es haben. Am Ende eines solchen Lernprozesses mag das Kind zwar das Rezitieren des Koran beherrschen und das Nötige auswendig gelernt haben, was aber Respekt vor der Würde des Koran angeht, so werden sich bei dem Kind kaum günstige Emotionen eingestellt haben. Wer jedoch den Ansatz des Lernspiels im Koranunterricht vertritt, wird gegen diesen Ansatz kein theologisches Hindernis sehen, sondern vom pädagogischen Standpunkt aus den Lernspielen bei der Durchführung eines kindgerechten bzw. vom Kinde ausgehenden Unterrichtes ihrer Wirksamkeit wegen zu schätzen wissen. Das Kind wird auf spielerische Weise sowohl ein gewissermaßen wichtiges Bedürfnis abdecken als auch das gewünschte Ziel erreichen, nämlich den Koran rezitieren zu können bzw. die Sure in seinem Gedächtnis zu verankern.

So kommen wir in Beantwortung des zweiten Aspektes unserer Frage zu folgendem Schluss: Den Koran unter Einsatz von Lernspielen zu unterrichten, ist vom pädagogischen Standpunkt her sehr wohl möglich und unter dem Gesichtspunkt der kindlichen Entwicklung nützlich, erfordert aber weitere interdisziplinärer Forschung. Dabei wäre es angemessen, die in unserer pädagogischen Tradition vorhandenen Methoden nicht an den Rand zu drängen, oder sie als abgeschlossenes Kapitel zu vergessen, sondern sie aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse zu bereichern und sie weiterzuentwickeln.

### **3. Lernspiele, die im Koranunterricht eingesetzt werden können**

Im Rahmen dieser Untersuchung soll unter Koranunterricht das Lehren des Rezitierens des Korans und einiger Koran-Suren verstanden werden. Ziel ist es, dass die Kinder die Buchstaben kennen, deren Aussprache, dass sie die Buchstaben mit Vokalzeichen lesen und dabei richtig aussprechen können und dass sie einige Suren des Korans auswendig und richtig rezitieren können. Es folgen einige Beispiele von Lernspielen, die dies bezwecken. Es wäre jedoch angemessen, dass sich die religiösen Bediensteten, wenn sie diese Spiele einsetzen wollen, zunächst diese Fragen stellen:

1. Sind die von mir ausgewählten Spiele auch dafür geeignet, die von mir erwünschten Erfolge zu erzielen? / Welche Spiele sind geeignet, den von mir gewünschten Erfolg zu erzielen?
2. Beherrsche ich das von mir ausgewählte Spiel?
3. An welcher Stelle des von mir ausgewählten Spieles können Probleme entstehen und wie kann ich diese überwinden?
4. Wie muss ich den Schülern das einzusetzende Spiel erklären und wie kann ich sie für das Spiel motivieren?
5. Sind die Räumlichkeiten dem Spiel angemessen?
6. Wie viel Unterrichtszeit setze ich für das Spiel an?

7. Wie stelle ich sicher, dass von der Spielphase wieder in eine anders gear- tete Arbeitsphase übergeleitet werden kann? Wie lasse ich die Kinder mer- ken, dass das Spiel beendet ist?

### 3.1 *Lernspiele beim Lernen / Lehren der Buchstaben des Korans*

Für den Erwerb der Fertigkeit, die Buchstaben des Korans zu erkennen und sie rich- tig auszusprechen, erläutern wir hier den Einsatz der Lernspiele „Rate mal!“, dem „Gedächtnisspiel“ und dem Spiel „Lies mich!“

#### 3.1.1 Rate Mal! (Lösen)

Eignung: Einsetzbar für die richtige Aussprache der Buchstaben des Koran und den Erwerb der Fertigkeit, mit Vokalzeichen lesen zu können. Kann im Koranunterricht für Leseübungen eingesetzt werden.

Alter: 6-15 Jahre geeignet

Spieldauer: 20-30 Minuten

Spielregeln: Die Kinder gleicher Lernstufe werden auf zwei/drei Gruppen verteilt. Der Religionsbedienstete legt die Karten mit den schriftlich festgehaltenen Wörtern<sup>46</sup> aus der dem Koran entnommenen Leselektion, die er gerade üben will, in einen Beu- tel oder Kasten. Jedes Gruppenmitglied zieht der Reihe nach aus dem Beutel ein Wort und versucht, es zu lesen. Wer es nicht lesen kann, dem darf von seiner Grup- pe nicht geholfen werden. Wenn ein Gruppenmitglied ein Wort nicht lesen kann, führt dies zum Punktverlust für seine Gruppe. Somit gewinnt diejenige Gruppe, deren Mit- glieder die meisten Wörter korrekt lesen konnten.

Ratschlag: Es sollte bei der Gruppenbildung auf eine gleichmäßige Verteilung von Lern- und Altersstufen geachtet werden.

#### 3.1.2 Das Gedächtnisspiel (Memory)

Eignung: Einsetzbar für den Erwerb der Fertigkeit, die Buchstaben des Korans richtig zu erkennen und sie korrekt auszusprechen.

Alter: 6-13 Jahre

Spieldauer: 30-35 Minuten

Spielregeln: Die Buchstaben des Koran werden doppelt auf jeweils zwei ver- schiedene Karten geschrieben.<sup>47</sup> Alle Karten werden mit der unbeschriebenen Rück- seite nach oben auf den Tisch verteilt. Die Kinder aus der Gruppe decken der Reihe nach jeweils zwei Buchstabenkarten auf und sprechen jedes Mal die von ihnen auf- gedeckten Buchstaben aus. Die Gruppe/das Kind, die/das zwei gleiche Buchstaben findet, behält das Spielrecht. Wenn zwei verschiedene Buchstaben aufgedeckt wer- den, geht das Spielrecht an das nächste Kind/die nächste Gruppe über. Spiel ent- scheidend ist, dass die Kinder die Buchstaben der Form nach im Gedächtnis behal- ten und sie richtig aussprechen können.

Variation: Das Spiel kann in großen Gruppen gespielt werden, ebenso aber paarweise von Kindern, die die Buchstaben erst neu erlernen.

#### 3.1.3 Lies mich!

Eignung: Beim Erwerb der Fertigkeit, die Buchstaben des Korans einschließlich der Vokalzeichen korrekt zu lesen, bei der Lautung der Wörter durch Zusammenfügen der Buchstaben einsetzbar.

Alter: 8-12 Jahre

---

<sup>46</sup> Vgl. Arbeitsbogen 1.

<sup>47</sup> Vgl. Arbeitsbogen 2.

Spieldauer: 40 Minuten

Spielregeln: Die Kinder werden auf Gruppen verteilt. Zuvor wurde eine große Anzahl an Karten vorbereitet, auf denen die Vokalzeichen abgebildet sind (Fatha, Kasra und Damma nennt man die Zeichen für die drei im Arabischen vorkommenden vokalischen Phoneme). Der Reihe nach wählen drei oder vier Spieler aus der Gruppe jeweils ein Vokalzeichen. Zunächst sagt der erste Spieler, welchen Buchstaben er darstellt und hebt das von ihm gewählte Vokalzeichen nach oben oder hält es nach unten. Ähnlich verfahren auch seine Mitspieler. Die Gegengruppe versucht, das so gebildete Wort zu lesen. Die Gruppe erhält für jeden richtig gelesenen Buchstaben einen Punkt.

Variation: 1. Man kann an die Kinder auch Karten verteilen, auf denen zusammen mit den Vokalzeichen jeweils auch die Buchstaben in der jeweils für Anfangs-, Mittel- und Endposition verschiedenen Schreibform stehen. Dann verläuft das ganze Spiel unter Verwendung von Karten, und die Kinder verbinden selber die Buchstaben wie Puzzelteile zu Wörtern.

2. Falls die Kinder das Lesen mit den Vokalzeichen (Fatha, Kasra und Damma) schon beherrschen, kann man das Spiel erschweren, indem man sie auch die neu erlernten Vokalisations- und Konsonantenverdoppelungszeichen (Taschdid und Sukun) üben lässt.

Ratschlag: Dieses Spiel ist für Kinder empfohlen, die die im Koran vorkommenden Buchstaben erkennen können und zum Lesen mit Vokalzeichen übergehen. Für Kinder, die noch Schwierigkeiten bei der Erkennung von Buchstaben haben, kann dieses Spiel problematisch sein.

### 3.2 *Lernspiele für Auswendiglernen und Wiederholen von Koran / Suren / Gebeten*

„Ergänze meine Sure!“ „Nach- und Weitersprechen“ „Wer hat den Ball?“ und „Ich habe das Pfand“ sind Lernspiele, die beispielhaft für Lernspiele stehen mögen, die man beim Auswendiglernen und Wiederholen von Suren/Gebeten mit den Kindern spielen kann.

#### 3.2.1 Ergänze meine Sure!

Eignung: Einsetzbar für das Auswendiglernen und die Wiederholung von Suren.

Alter: Für Kinder jeden Alters geeignet.

Spieldauer: Kann je nach Größe der Gruppe variieren. Jedes Kind muss mindestens zweimal an die Reihe kommen.

Spielregeln: Vor Spielbeginn werden jedem Kind 10 Punkte gutgeschrieben. Der Religionsbedienstete eröffnet das Spiel, indem er den ersten Satz derjenigen Sure/des Gebetes spricht, die/das auswendig gelernt oder wiederholt werden soll (z.B. das Gebet Subhaaneke). Die Kinder sprechen jeweils der Reihe nach den vorher gesprochenen Satz bzw. die vorherigen Sätze nach und fügen dann einen weiteren Satz an. Wer einen Fehler macht oder zu lange stockt, dem wird ein Punkt abgezogen. Danach wird die Sure an der Stelle, wo man stecken geblieben ist, wieder aufgenommen.

Beispiel:

Religionsbediensteter: Subhaanekellaahumme.

Ayşe: Subhaanekellaahumme we bihamdik

Eda: Subhaanekellaahumme we bihamdik. – Wetebaara kesmuk.

Hasan: Subhaanekellaahumme we bihamdik. – Wetebaara kesmuk. – We te'aala dschedduk.

- Ahmet: Subhaanekellaahumme we bihamdik. – Wetebaara kesmuk. – We te'aala dschedduk. – We dschelle senaa'uk.  
Fatma: Subhaanekellaahumme we bihamdik. – Wetebaara kesmuk. – We te'aala dschedduk. – We dschelle senaa'uk. – Welaa ilaaha ghairuk.

Detail: Kinder, die stecken bleiben, dürfen nicht vom Spiel ausgeschlossen werden, man soll ihnen lediglich einen Punkt abziehen. Falls man feststellt, dass sie die Sure nicht vollständig auswendig können, kann ihnen erlaubt werden, von einem vor ihnen platziertem Blatt mit der schriftlich vorliegenden Sure abzulesen.

Variation: Wie man das Spiel Satz um Satz aneinanderreihend durchführen kann, so kann man davon abweichend die Kinder auch der Reihe nach den jeweils nächsten Satz sprechen lassen.<sup>48</sup>

Zur Verdeutlichung der Spielweise diene das folgende Beispiel:

- Religionsbediensteter: Subhaanekellaahumme.  
Fatma: We bihamdik.  
Hacer: Wetebaara kesmuk.  
Ali: We te'aala dschedduk.  
Tamer: We dschelle senaa'uk.  
Fatma: Welaa ilaaha ghairuk.

### 3.2.2 Nach- und Weitersprechen

Eignung: Das Spiel lässt sich für das Auswendiglernen und die Wiederholung der Suren einsetzen.

Alter: Für Kinder aller Jahrgangsstufen der Grundschule geeignet.

Spieldauer: Kann je nach Größe der Klasse variieren.

Spielregeln: Der Religionsbedienstete spricht den ersten Satz der Sure. Der Reihe nach sprechen die Kinder jeweils den unmittelbar vorhergehenden und den darauf folgenden Satz. Wie in dem Spiel „Ergänze meine Sure“ kann man denjenigen Kindern einen Punkt abziehen, die stecken bleiben. Um ein Beispiel anhand der Fatiha Sure zu geben, kann das Spiel folgendermaßen verlaufen:<sup>49</sup>

- Religionsbediensteter: Elhamdu lillaahi Rabbil-'aalemiin.  
Elif: Elhamdu lillaahi Rabbil-'aalemiin. – Errahmaanir-Rahiim.  
Eren: Errahmaanir-Rahiim. – Maaliki jewmid-diin.  
Gül: Maaliki jewmid-diin. – Ijjaake na'budu we ijjaake neste'iin.  
Tülay: Ijjaake na'budu we ijjaake neste'iin. – Ihdinas-siraatal-musteqiim.  
Fatma: Ihdinas-siraatal-musteqiim. – Siraatalleziine en'amte 'alejhim.  
Zeynep: Siraatalleziine en'amte 'alejhim – ghairil-maghdubi alejhim we leddaaalliin.

### 3.2.3 Wer hat den Ball?

Eignung: Das Spiel kann bei dem Auswendiglernen und der Wiederholung von Suren eingesetzt werden.

Alter: Für Kinder aller Jahrgangsstufen der Grundschule geeignet.

Spieldauer: Kann je nach Anzahl der Kinder variieren.

---

<sup>48</sup> Vgl. ZENGİN 2002, 64f.

<sup>49</sup> Vgl. ebd., 66f.

**Spielregeln:** Das Spiel kann im Hof oder in der Moschee durchgeführt werden. Die Mitspieler fassen sich an den Händen, bilden so einen Kreis und setzen sich hin. Ein kleiner Ball geht von Hand zu Hand im Kreis herum. Während dessen sagen alle die gleiche, von allen auswendig gelernte Sure laut im Chor auf. Wenn das Rezitieren der Sure nun beendet ist, muss derjenige, der in diesem Augenblick den Ball in Händen hält, die Sure von Anfang bis Ende alleine aufsagen. Dem Kind, das dazu nicht in der Lage ist, wird ein Punkt abgezogen. Dem rezitierenden Kind wird erlaubt, sich von einem Klassen-Kameraden helfen zu lassen. Anschließend geht der Ball erneut im Kreis herum. Wieder muss derjenige, der am Ende der Sure den Ball in Händen hält, die Sure von Anfang an alleine aufsagen.

**Detail:** Man muss darauf achten, dass kein Kind aus dem Kreis ausgeschlossen wird. Wenn ein Kind beim Rezitieren der Sure steckenbleibt, muss der Religionsbedienstete Hilfestellung leisten. Die Kinder sollen zum Rezitieren angespornt werden.

**Variante:** Das Spiel kann, anstelle eines Balles auch mit einem anderen Gegenstand gespielt werden. Ebenso können die Kinder auch mit dem Rücken zur Mitte des Kreises gewendet sitzen. So können das Wandern des Balles und die Tatsache, dass der Rezitierende nicht zu sehen ist, für Spannung und Neugier sorgen. Das Spiel kann sowohl in der großen Gesamtgruppe als auch in kleineren Gruppen von sechs bis acht Teilnehmern durchgeführt werden.<sup>50</sup>

### 3.2.4 Mir ist etwas anvertraut

**Eignung:** Zum Auswendiglernen der Suren und zur Verbesserung der richtigen Aussprache einsetzbar.

**Alter:** Für Jugendliche im Alter von 12 -15 Jahren geeignet.

**Spieldauer:** 30-40 Minuten

**Spielregeln:** Die Sure wird in Wortgruppen aufgeteilt. Jedes Wort/jede Wortgruppe wird an jeweils ein Kind in schriftlicher Form ausgeteilt oder wird den Kindern jeweils mündlich mitgeteilt. Von den Kindern wird gefordert, diese Wortgruppe nicht zu vergessen. Mit dem Ertönen des vom Religionsbediensteten betätigten Gongs gehen die Kinder (1-2 Minuten lang) im Gebetsraum umher, wobei sie die anvertrauten Wortgruppen ständig wiederholen und so auswendig lernen. Wenn der Gong zum zweiten Mal ertönt, sagt das Kind, dem die ersten Worte der Sure anvertraut wurden, diese Worte laut auf. Danach ist derjenige mit den nächsten Worten an der Reihe, und so versucht man immer fortzufahren, bis die Sure zu Ende rezitiert ist. Wer nicht weiß, wann er an der Reihe ist, oder wer stehen bleibt, dem wird ein Punkt abgezogen.

**Variante:** Das Wort oder die Worte können auf Karten geschrieben und dann im Losverfahren aus einem Kasten oder Beutel gezogen werden. Alle gehen durcheinander in der Klasse herum und wiederholen das ihnen gegebene Wort. Mit dem Ertönen des Gongs bleibt jeder dort stehen, wo er gerade ist und hält die an ihn ausgeteilte Karte vor sich hin. Ein Kind wird ausgewählt, das die Wortgruppen nach ihrer Reihenfolge in der Sure ordnet und am Ende die Sure vorliest.

## 4. Ergebnis

Der Koranunterricht weist als Aktivität eine Kontinuität auf, die von der Zeit der Prophet bis in unsere Tage reicht. Hierbei haben der Koran und die Hadith sowie der darin enthaltene Ansporn, den Koran zu studieren und über ihn nachzudenken, eine wichtige Rolle gespielt. Die Hadith, in denen es darum geht, dass die Kinder der Muslime an die Andacht in Form des rituellen Gebetes gewöhnt werden, haben zu-

---

<sup>50</sup> Vgl. ebd., 67f.

nächst dazu geführt, dass die Eltern Lehrer anstellten, die die Kinder im Koran unterrichteten. Im Verlauf des historischen Prozesses haben die Erziehung der Kinder und der Unterricht, an dem sie in den Lehranstalten teilnahmen, eine Form angenommen, die auf das Rezitieren und Auswendiglernen des Korans abzielt. Darauf beruhen die Grundsätze von Erziehung und Unterricht im Islam, und in der Folgezeit ergab sich keine Änderung in Ansatz und Methodik des Koranunterrichts.

Heutzutage lernen Kinder unter Verwendung von ganz anderen Methoden und Techniken. Darunter nehmen Lernspiele einen breiten Raum ein. Wenn es auch hinsichtlich des Einsatzes von Lernspielen im Koranunterricht Bedenken gibt, so sind sie doch, sowohl vom theologischen als auch vom pädagogischen Standpunkt aus gesehen, das probate Mittel.

Im Rahmen dieser Arbeit wurde der Einsatz einiger Lernspiele im Koranunterricht beispielhaft beschrieben. Diese praktischen Beispiele sollen lediglich zur Anregung der Lehrbeauftragten dienen, die mit dem Koranunterricht für Kinder betraut sind. Sehr wohl lassen sich Spiele entwickeln, die dem Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten auf einer anderen Ebene dienen könnten.

Lernspiele lassen sich nicht nur im Koranunterricht, sondern auch bei der Vermittlung anderer religiöser Kenntnisse einsetzen. Deswegen besteht ein Bedarf an Lernspielen, die von der Forschung zu entwickeln wären. Anstatt zu fragen: „Kann man denn mit Lernspielen überhaupt in angemessener Weise Religion unterrichten?“, sollten sich Religionspädagogen lieber die Frage stellen: „Welche Lernspiele können wir für den Religionsunterricht verwenden?“ In Richtung dieser Fragestellung müsste geforscht werden.

## Literatur

- AKYÜZ, YAHYA, Türk Eğitim Tarihi [Türkische Pädagogikgeschichte], İstanbul Kültür Üniversitesi Yayınları, 6. erweiterte Auflage, İstanbul 1997.
- AL-KABISI, er-Risâletu'l-Mufasssala li Ahvâli'l-Mute'allimîn ve Ahkâmi'l-Mu'allimîne ve'l-Mute'allimîn, Übers.: Süleyman Ateş, Yeni Ufuklar Neşriyat, İstanbul, ohne Datum.
- BALTACI, CAHIT, Türk Eğitim Sisteminde Kur'an Kurslarının Yeri [Der Stellenwert der Korankurse im Türkischen Erziehungswesen], in: Kur'an Kurslarında Eğitim, Öğretim ve Verimlilik, Tartışmalı İlmî Toplantılar Dizisi [Bildung, Unterricht und Effektivität in den Korankursen, Reihe Kontroverse Wissenschaftliche Tagungen], İslami İlimler Araştırma Vakfı, İstanbul 2000, 15-18.
- BOZKURT, NEBİ, unter dem Eintrag Darülkurra, İslam Ansiklopedisi [Enzyklopädie des Islams], Bd. 8, Türkiye Diyanet Vakfı Yayınları, İstanbul 1993, 543-545.
- CANAN, İBRAHİM, Resulullah'a Göre Aile ve Okulda Çocuk Terbiyesi, [Kindeserziehung in der Familie und Schule nach dem Gottesboten], Cihan Yayınları 1983.
- ÇELEBİ, AHMED, İslam'da Eğitim Öğretim Tarihi [Geschichte von Erziehung und Bildung im Islam], Übers.: Ali Yıldırım, Damla Yayınevi, İstanbul 1998.
- DİYANET İŞLERİ BAŞKANLIĞI [Amt für Religiöse Angelegenheiten] (Hg.), Yaz Kur'an Kursları Öğretici Kılavuzu [Ratgeber für Lehrbeauftragte der im Sommer Stattfindenden Korankurse], Diyanet İşleri Başkanlığı Yayınları, Ankara 2006.

- DOĞAN, RECAI, Gestaltung der Lehrprogramme der Religionsunterweisung in der Türkei bis 1980 (1924-1980), T.C. Milli Eğitim Bakanlığı, Din Öğretimi Genel Müdürlüğü (Hg.), in: New Methodological Approaches In Religious Education, International Symposium Papers and Discussions 28-30 March 2001 Istanbul, MEB., Ankara 2003, 647-670.
- EZ-ZERNUDSCHI, Burhaneddin, Tâ'lim'ül-Müteallim, Übers. und Kommentar: Y. Vehbi Yavuz, Sahaflar Kitap Sarayı, Istanbul 1979.
- IBN CEMAA, B. SA DULLAH, Islam Geleneğinde Öğretmen-Öğrenci [Lehrer-Schülerverhältnis in der Tradition des Islam], (Tezkiretu's-Sâmi' ve'l-Mütekellim fi Edebi'l- Alim ve'l Müteallim), Übers.: Muhammed Şevki Aydın, Marifet Yayınları, Istanbul 1998.
- IBN CHALDUN, Mukaddime, [al-Muqaddima], Bd. 3, Milli Eğitim Bakanlığı Yayınları, Istanbul 1996.
- IBN SAHNUN, Adabu'l-Muallimin, Übers.: M. Faruk Bayraktar, Marmara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Vakfı Yayınları, Istanbul 1996.
- IPEK, MUAMMER, El Cahız'ın (Risaletü'l Muallim) Adlı Eseri Üzerine Bir İnceleme [Eine Untersuchung über das (Risaletü'l Muallim) betitelte Werk des Al Dschahiz], ungedruckte Magisterarbeit, Institut für Sozialwissenschaften, Seldschuk Universität, Konya 1993.
- KARAÇAM, ISMAIL, Kur'an-ı Kerim'in Faziletleri ve Okunma Kaideleri [Der Glorreiche Koran, dessen Tugenden und seine Rezitation in Grundzügen], Marmara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Vakfı Yay., Istanbul, ohne Datum.
- KAZICI, ZIYA, Bir Eğitim Kurumu Olarak Daru'l-Kurra, [Die Dar'ul Kurra als Bildungseinrichtung], in: Kur'an Kurslarında Eğitim, Öğretim ve Verimlilik, Tartışmalı İlimi Toplantılar Dizisi [Bildung, Unterricht und Effektivität in den Korankursen, Reihe Kontroverse Wissenschaftliche Tagungen], İslami İlimler Araştırma Vakfı, İstanbul 2000, 33-39.
- TABARANI, el-Mudschemu'l-Kebir, Bd. 2, Bagdad 1984.
- TIRMIZI, Fedailu'l-Kur'an, Sahih-i Tirmizi, Interpretiert: İmam Ebu Bekir İbnul Arabî el-Maliki, Bd. 11, Matbaat-ı Sâvî 1934.
- TIRMIZI, Kur'an Okumanın Fazileti [Von der Tugendhaftigkeit der Koran Lesens], Sünen-i Tirmizi Tercümesi, Übers.: Osman Zeki Mollamehmetoğlu, Yunus Emre Verlag, Bd. 5, Istanbul 1976.
- ZENGİN, HALİSE KADER, Eğitsel Oyunlar ve İlköğretim Din Kültürü ve Ahlak Bilgisi Dersinde Kullanımı [Lernspiele und ihr Einsatz im Grundschulfach Religiöse Kultur und Moralkunde], Ankara Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü [Institut für Sozialwissenschaften der Universität Ankara], ungedruckte Magisterarbeit, Ankara 2002.

## Links

AMT FÜR Religiöse ANGELEGENHEITEN, Anlage 4,  
URL: <http://www.diyenet.gov.tr/turkish/default.asp> [Zugriff: 26.01.2009].

*Dr. Halise Kader Zengin, wissenschaftliche Assistentin im Fachbereich Religionspädagogik, Theologische Fakultät der Universität Ankara.*

ARBEITSBOGEN 1

أَنْزَلَ	بَصِيرٌ	وَالْمَلَائِكَةَ	يَأْمُرُونَ	صُدُورِكُمْ
عَلَيْهِ	عَمِلُوا	مَرِيَمَ	يَفْعَلُ	رَبِّ
يَقُولُونَ	وَلَقَدْ	وَالنَّهَارَ	وَلَدٌ	بَيْنَكُمْ
وَلَدَهُمْ	يَرْجُونَ	أَنْدَرَاكُمُ	كَلِمَةً	أُمَّةً
الدُّنْيَا	طَيِّبَةً	تَعْمَلُونَ	أَصْحَابُ	وَيَوْمَ
نَمَّ	يُبَعِّعَ	بَعْدَ	يَأْمُرُونَ	صَادِقِينَ
حَقٌّ	إِنَّهُ	خَيْرٌ	كُنْتُمْ	شَهِيدٌ
فِيهِ	هُوَ	أَمْرُكُمْ	رَبَّنَا	حَقَّتْ
عَمَّا	عَمَلِ	فِي	مُسْلِمِينَ	كُلَّهُمْ
يُؤْمِنُونَ	حَنِيفًا	يَنْفَعُكَ	خَيْرٌ	أَعْبُدُ

## ARBEISTBOGEN 2

ج	ث	ث	ب	أ
ر	ن	د	خ	ح
ظ	ك	ش	س	ز
و	ف	ع	ظ	ط
ن	م	ل	ك	ق
		ي	ه	و